Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2 1/2 Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreis:
Die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 gr — Bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Nachlaß. Handschriften werden nicht zurückgegeben.

Folge 51 — Lemberg, am 16. Christmont (Dezember) 1928 — 7. (21) Jahr

Unser neuer Roman

Jenny macht Karriere

beginnt mit der heutigen Nummer und erzählt Ihnen im spannenden Tempo die abenteuerlichen Erlebnisse eines bildhübschen und braven Mädchens aus dem Volke, das durch eigenartigen Zufall aus dem Alltag ihres Berufes herausgerissen wird, auf einer ungewollten Fahrt ins Ausland in ihr fremde Gesellschaftskreise kommt und mit den verschiedenartigsten Menschen verkehren muß. Ihr Charakter und ihre gute Erziehung helfen ihr leicht über alle Klippen hinweg, bis sie den Mann kennen lernt, den sie lieben kann, und der sie zum wahren Glück führt.

Politische Nachrichten

Ein Bombenanschlag in Lemberg

Warschau. Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist dort am Donnerstag um die Mittagszeit ein bisher unaufgeklärtes Bombenattentat auf die dem Regierungsblock nahestehende Zeitung „Slowo Polskie" verübt worden. Ein Dienstmann überbrachte dem Druckereidirektor des Blattes ein verschnürtes Paket, das angeblich ein Geschenk enthalten sollte. Als der Direktor das Paket öffnen wollte, erfolgte eine Explosion, durch die die Einrichtung des Druckereibüros zerstört wurde. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert und es entstand ein Brand, der jedoch von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der Direktor kam mit Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon. Weitere Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wie polizeiliche Ermittelungen ergeben haben, soll es sich bei diesem Anschlag um einen Racheakt der geheimen ukrainischen Militärorganisation handeln. Das „Slowo Polskie" gehört einigen polnischen Großgrundbesitzern in Ostgalizien, die treu zu Pilsudski stehen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

*

Krakau. Unter gleichen Umständen wie in Lemberg, hat man auch dem Direktor des regierungstreuen „Ilustrowany Kurier Codzienny" ein Paket überbracht, welches sich bei näherer Untersuchung als eine Höllenmaschine herausstellte. Der Direktor übergab das „Geschenk" der Polizei, wobei die Sachverständigen feststellten, daß die Ladung ausgereicht hätte, um das ganze Druckereigebäude in die Luft zu sprengen. Auch hier will die Polizei die Fäden bereits aufgedeckt haben, die zu den Attentätern führen.

Bombenreklame für polnische Journalisten

Berlin. Wie der „Montag" meldet, hat die Affäre mit der „Höllenmaschine", die dem polnischen Journalisten Heller am Sonnabend ins Haus geschickt worden war, eine harmlose Aufklärung gefunden. Die Höllenmaschine war eine zugelötete Konservenbüchse, in der eine Weckeruhr tickte. Als Urheber dieses eigenartigen Scherzes wurde von der Polizei der polnische Journalist Dr. Bernatt ermittelt, der angab, auf Grund einer Unterhaltung mit Heller in einem Cafee die Höllenmaschine ins Haus des Heller geschickt zu haben. Sie hätten sich über den Anschlag gegen den Herausgeber der polnischen Zeitung „Kurjer Ilustrowany Codzienny" in Krakau unterhalten. Dabei habe Heller geäußert, daß ein solcher Anschlag eine gute Reklame für einen Journalisten sei. Diesen Gefallen habe er Heller mit der Konservenbüchse erweisen wollen. Heller behauptet, nicht gewußt zu haben, daß es sich um keine richtige Höllenmaschine handele. Wie der „Montag" weiter erfährt, werden sich die beiden Polen wegen groben Unfugs zu verantworten haben. Man rechnet damit, daß Dr. Bernatt, der Vertreter des „Kurjer Poznanski", der erst kürzlich durch einen den Reichspräsidenten beleidigenden Artikel unangenehm auffiel, aus Deutschland ausgewiesen wird. Wie der „Montag" weiter berichtet, soll Heller den Vorfall derartig ausgenutzt haben, daß noch am Sonnabend in Polen Extraausgaben der Zeitungen erschienen seien, in denen die Einzelheiten des unglaublichen Ueberfalles ukrainischer Verschwörer auf einen polnischen Journalisten in Berlin" geschildert worden seien. Die polnische Polizei soll sogar einige Ukrainer festgenommen haben, die sie beschuldigte, bei dem „Attentat" die Hand im Spiele gehabt zu haben.

Der diplomatische Schacher beginnt

Lugano. Am Sonntag nachmittag fand die erste Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand statt. Diese erste Fühlungnahme soll, wie verlautet, durch die vermittelnde Tätigkeit des spanischen Botschafters in Paris, Quinones de Leon, zustande gekommen sein. Im Anschluß an die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand fand am Sonntag abend eine Besprechung zwischen Chamberlain u. Briand statt. Von deutscher Seite wird erklärt, daß es sich bei dem Zusammentreffen zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister zunächst ausschliesßlich um einen Höflichkeitsbesuch handelte, da dieses Mal offizielle Verhandlungen zwischen der deutschen und den alliierten Delegationen, wie dies im September der Fall war, nicht vorgesehen sind. Es versteht sich jedoch von selbst, daß in den Aussprachen zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain die gesamten schwebenden Fragen, in erster Linie die Räumungs- und Reparationsfrage wie auch die Abrüstungsfrage, erörtert wurden. Die Entsendung Grandis nach Lugano wird dahin gedeutet, daß die italienische Regierung unmittelbar an allen Aussprachen in Lugano beteiligt sein und ihren Standpunkt geltend machen will. Der Stellungnahme Grandis in dem persönlichen Meinungsaustausch der Minister wird im Hinblick auf die gespannten französisch-italienischen Beziehungen besondere Bedeutung beigemessen. Auf deutscher Seite scheint man greifbare Ergebnisse von diesen Aussprachen der Außenminister als wenig wahrscheinlich anzusehen, da gegenwärtig das Schwergewicht der Auseinandersetzungen über die Reparationsfrage in den diplomatischen Verhandlungen zwischen der deutschen und den alliierten Regierungen liegt.



Regelmäßiger Zeppelinverkehr mit Süd-Amerika

Oberstleutnant Emilio Herrara,

der technische Chef des spanischen Militärflugwesens und Leiter der von der spanischen Regierung für die Errichtung der Zeppelinlinie Sevilla—Buenos Aires begründeten Gesellschaft, hat sich in optimistischer Form über die Verwirklichung der Pläne geäußert. Die für den Verkehr vorgesehenen Luftschiffe sollen nach Plänen und unter Aufsicht deutscher Konstrukteure in Spanien gebaut werden. Die normale Fahrtdauer von Spanien nach Amerika wird auf 3 Tage berechnet.

Negativer Ausfall des Volksentscheids in Danzig

Danzig. Bei den am Sonntag stattgefundenen Abstimmungen über die beiden Danziger Volksentscheide über die Abänderung der Danziger Verfassung hat keiner der beiden Volksentscheide die erforderliche Stimmenzahl von 108.000 auf sich vereinigt. Die Danziger Verfassung bleibt also unverändert in der bisherigen Form bestehen. Der Danziger Volkstag wird demgemäß nach der bisherigen Verfassung am Dienstag, den 18. Dezember die Neuwahl der 8 hauptamtlichen Senatoren vornehmen. Als Präsident des Senats wird der bisherige Senatspräsident Dr. Heinrich Sam wiedergewählt werden.

Eine sensationelle Verhaftung in Sowjetrußland

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf Befehl der G. P. U. in Saratow der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Gouvernements Saratow, Akimow, verhaftet worden. Er wurde unter Bewachung nach Moskau überführt. Nach nicht amtlichen Angaben soll Akimow in geheimen Beziehungen zu der Rechtsopposition gestanden und ihren Führern Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, die aus der Staatskasse stammten, um die Propaganda gegen Stalin zu finanzieren. Die Verhaftung hat in Moskau großes Aufsehen hervorgerufen.

Wahlsieg der flämischen Aktivisten

Brüssel. Die Tatsache, daß die Wahl des flämischen Aktivistenführers Dr. Borms, der in Löwen im Gefängnis sitzt, als gesichert gelten kann, hat in Regierungskreisen große Bestürzung hervorgerufen, weil damit die flämischen Aktivisten einen Sieg über die Regierung davontragen, die die Ausdehnung der Amnestie auf die flämischen Aktivisten verweigerte. Am Sonntag abend veranstalteten in Antwerpen mehrere tausend Flamen einen Demonstrationszug und sangen das flämische Kampflied. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit Gegendemonstranten.

Die Zeitung „Standard“, das Organ des Bürgermeisters von Antwerpen, weist in einer Besprechung des Wahlergebnisses darauf hin, daß die flämische Bevölkerung der Regierung eine Lektion habe erteilen wollen. Das Beispiel von Antwerpen werde sicher in den flämischen Bezirken Nachahmung finden.

Da Dr. Borms nicht wählbar ist, werden Neuwahlen nötig sein.

Miklas — Oesterreichs neuer Bundespräsident

Wien. Nachdem der erste und zweite Wahlgang der Bundesversammlung, die sich mit der Wahl des neuen Bundespräsidenten beschäftigte, ergebnislos verlaufen war, wurden in der um 19.30 Uhr vorgenommenen dritten Wahl von den Sozialdemokraten leere Stimmzettel abgegeben. Der Präsident des Nationalrates, Miklas, erhielt 94 Stimmen und Polizeipräsident Schober 26. Da nach der bisherigen Gepflogenheit bei der Wahl des Bundespräsidenten leere Stimmzettel ungültig sind, war die Summe der abgegebenen Stimmen 120. Die absolute Mehrheit betrug somit 61 Stimmen. Der bisherige Präsident des Nationalrates, Miklas, ist damit mit 94 Stimmen zum Bundespräsidenten gewählt.

Der neue österreichische Bundespräsident

Wien. Der neue österreichische Bundespräsident Wilhelm Miklas wurde am 15. Oktober 1872 zu Krems an der Donau geboren, steht also im 57. Lebensjahre. Miklas schlug nach Absolvierung der Universität die Lehrerlaufbahn ein und war an einer Reihe mittlerer und höherer österreichischer Schulen Schulleiter, zuletzt des Gymnasiums in Horn in Niederösterreich. Als Kenner der Schulfragen und der Kultusangelegenheiten wurde er 1907 in den österreichischen Reichsrat berufen, dem er von 1907 bis 1918 angehörte. Von 1918 bis 1920 war er Mitglied der Verfassungsmäßigen Nationalversammlung der Republik Oesterreichs, 1919—1920 Staatssekretär für Kultusangelegenheiten. Dem österreichischen Nationalrat gehörte er seit 1920 ununterbrochen an. Seit 1923 ist er Präsident des österreichischen Nationalrates. Er gehört dem Vorstand der Christlichsozialen Vereinigung im österreichischen Nationalrat an. Seit 1900 ist er mit Leopoldine Heidinger verheiratet. Er ist Vater von 11 Kindern. Miklas ist einer der ältesten Parlamentarier Oesterreichs. Seine Amtsführung als Präsident des österreichischen Nationalrates hat allgemeine Anerkennung gefunden.

Die Verluste der Aufständischen in Afghanistan

London. Die afghanische Gesandtschaft in London hat eine Mitteilung erhalten, die eine offizielle Betätigung der schweren Kämpfe bei Dschellalabad darstellt. Danach sind bei diesen Kämpfen 300 Aufständische getötet und 200 gefangen genommen worden. Die Shinwaris sollen nach der gleichen Mitteilung inzwischen um Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben, die gegenwärtig noch im Gange sind. Die Unruhen erstrecken sich nicht allein auf die Shinwaris, sondern auch auf andere Stämme, die jedoch, wie man hofft, die Waffen strecken werden, sobald es zu einer Beilegung der Unruhen mit den Shinwaris kommt. Die britische Regierung verfolgt die Vorgänge mit größter Aufmerksamkeit im Hinblick auf die Möglichkeit des Uebergriffes von Aufständischen auf indisches Gebiet.

Ein Eisenbahnunglück in Polen

Warschau. Am Mittwoch stieß auf der Station Zyrardow ein nach Warschau fahrender Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen anderen Güterzug, wobei sieben Wagen zertrümmert und die Lokomotive stark beschädigt wurde. Drei Güterwagen zogen sich vollkommen ineinander. Der Zugführer fand den Tod und zwei Beamte erlitten leichte Verletzungen. Der Weichensteller wurde verhaftet.

Eine sächsische Abgeordnete vom D-Zug getötet

Berlin. Wie Berliner Blätter aus Leipzig melden, mußte am Sonnabend abend der Personenzug Leipzig—Dresden aus technischen Gründen vor der Station Borsdorf halten. Die sozialistische Landtagsabgeordnete Frau Schilling (Leipzig) stieg in der Annahme aus, der Zug sei schon in der Station. Im gleichen Augenblick kam auf dem Nebengleis der D-Zug Dresden—Leipzig herangebraust. Frau Schilling wurde von dem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Aus Stadt und Land

Zehntjahrfeier des Evangel. Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Lemberg.

Mit ganz besonderer Freude darf es wohl begrüßt werden, daß die Elternvereinigung des Gymnasiums es sich nicht nehmen ließ, in diesem Schuljahre den zehnjährigen Bestand unserer Mittelschule zu feiern. Schon im September wurde bei der ersten Vollversammlung der Eltern der Beschluß über die Festlichkeiten gefaßt, der Festausschuß gewählt und in aller Stille und Sorgfalt die Arbeit aufgenommen. Lag dem Vorstand doch nicht nur daran, die Zehnjahresfeier der Anstalt als solche zu begehen, sondern auch seinem Begründer, Herrn Direktor L. Schneider eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. Und diese Festlichkeiten wieder sollten den weiteren Zweck verfolgen, unsere deutsche Gesellschaft in Lemberg, insbesondere die Eltern der die Anstalt besuchenden Kinder von hier wie auch vom Lande zusammenzuführen und damit dem Fest das Gepräge eines wahren Familienfestes zu geben. Denn nur bei einem Familienfeste kann Freud und Leid gesagt und empfunden werden. Zur Freude der Festveranstalter darf gesagt werden, daß auch fast alle Eltern von Lemberg und vom Lande der Einladung gefolgt waren. Mit Rücksicht darauf, daß mit einem großen Besuch zu rechnen war, teilte der Festausschuß die Festlichkeiten in zwei Abende. Und zwar fand am 29. November um 5 Uhr abends eine einfache, schlichte Feier für die Schuljugend statt, während der zweite Abend, am 30. November um 6 Uhr für die Eltern festgelegt wurde.

Die Jugend hatte es sich zur Aufgabe gemacht, ihrem jetzigen Leiter eine stille Feier zu veranstalten. Mit dem schönen Lied: „Gott grüße Dich", das der Schülerchor der Anstalt unter Leitung von Frau Prof. Peiker gut vortrug, wurde der Abend eröffnet. Sodann folgte die Festrede, gehalten von Frl. Dr. Hanna Bochnik. Die Festrednerin gab ein Bild über die abgelaufenen zehn Jahre, betonte die Sorge und die Schwierigkeiten, die sich der Erhaltung der Anstalt in den Weg legten und forderte die Jugend auf, auch fernerhin der Anstalt und ihrem verdienstvollen Leiter, Herrn Direktor Schneider in ihrem Herzen einen Ehrenplatz zu gewähren. Mit einem dreimaligen „Hoch" auf die Anstalt und seinen Begründer, in das die Jugend mit Begeisterung einfiel, schloß die Festrednerin. Es folgte dann der von der Schülerin Nopicka mit Mädchen der unteren Klassen einstudierte „Huldigungsreigen". Allerliebst bewegten sich die kleinen Gestalten im Reigen und Tanz. Es gebührt der braven Lehrerin außerordentlicher Dank und besondere Anerkennung, denn die Arbeit mit den Kleinen war wohl nicht leicht! Auch die Tänzerinnen dürfen sich ihres wohlgelungenen Reigens freuen. Zu Schluß des Reigens trat dann der Schüler Hans Christof auf, trug ein Gedicht vor und überreichte Herrn Direktor Schneider einen Blumenstrauß. Im Namen der Schüler der 8. Klasse überreichte die Schülerin Helene Köli Herrn Direktor Schneider das prächtige Buch „Deutschland" (Baukunst und Landschaft, von K. Hielscher). Hierauf dankte Herr Direktor Schneider der Schuljugend für diese Ehrung und mahnte, auch in Zukunft der Anstalt mit warmem Herzen zu gedenken und nie zu vergessen, daß ja die Anstalt ihr Bestes wolle, um aus ihren Zöglingen gute Staatsbürger und wahrhaftige, aufrichtige, für die menschliche Gesellschaft brauchbare Menschen heranzubilden. Damit fand der ernste Teil der Feier sein Ende. Es wurde sodann ein Tee mit einigen Süßigkeiten an die Jugend gereicht und bei frohem Sang und munterem Spiel noch ein Stündchen geweilt.

Die Feier für Freunde, Gönner und Eltern der Anstalt war für den 30. November angesagt. Als die ersten Klingelzeichen ertönten, strömte die in den Gängen harrende Menge in den Bühnensaal. Unter der sicheren Leitung von Frau Prof. Peiker brachte der Schülerchor einen Begrüßungschor zum Vortrag. Darauf kamen Mandolinen-Vorträge der Mandolistengruppe des D. M.-G.-V., unter Leitung des tüchtigen Dirigenten E. Mitschke. Geboten wurde Keler-Belas Lustspiel-Ouvertüre, und Friedensgrüße, Mandolinieren, Walzer, „Auf zur Heimat". In kurzer herzlicher Ansprache begrüßte im Namen der Eltern-Vereinigung Herr Hans Gorgon die Erschienenen u. dankte für die freundliche Anteilnahme. An der schlichten, bescheidenen Feier möge jedermann seine Freude haben.

Dann folgte die von hochherzigem Geiste und edler Begeisterung für die Anstalt getragene Festrede von Frau Prof. Bochnik. Am 10. Jahresfeste geziemt es sich, Rückschau nach den Anfängen und der Entwicklung des Gymnasiums zu halten. Schwere Erschütterungen bedrohten es im Anfang. Daß alle Schwierigkeiten bewältigt werden konnten, ist ein Beweis von der Kraft des Deutschtums. — Wir Gegenwartsmenschen sind mit Recht als Schwellenmenschen bezeichnet worden. Noch belastet mit der früheren Ideenwelt, haben wir noch keine Form gefunden, in der wir die neue Zeit leben und erleben könnten. Die heranwachsende Jugend soll frei von unseren Wirrnissen sein. Auch die Staaten haben gleiche Handlungen durchzumachen, sind auch Schwellengebilde. So ist manche, sonst unverständliche Stellungnahme von Behörden zu erklären. Stolz können wir auf die deutsche, kulturelle Pflegestätte sein, in der auch polnische Kultur und Sprache warme Pflege finden. Ein eigenartiger Zufall hat es mit sich gebracht, daß Herr Dr. Schneider nach 10 Jahren an dem Tage der Gründung wieder nach längerer Pause die Leitung übernehmen konnte. Seine echt deutsche Art ist, zu arbeiten, zu verzichten und zu schweigen, wo es not tut. Das evang. Gymnasium will Jahrhunderte altes Sprachgut erhalten, dabei jedoch dem Staate geben, was des Staates ist.

Daß wir Deutsche sind, kann uns niemand verargen. Wir sind Bürger, treue Staatsbürger, auf die wohl jedes Land stolz sein kann. Besonderer Dank gebührt Herrn Dr. Ludwig Schneider, der durch seine vorbildliche Treue die Anstalt gefördert und erhalten hat. Brausend wurde das „Hoch" auf den verehrten Anstaltsleiter aufgenommen. — In äußerst sinniger und künstlerischer Weise wurde in einem von der Schülerin Nopicka einstudierten Reigen, die Schülerin Burzynska am Klavier, Prof. Schneider gehuldigt. Beim Ausklang reckten sich die Tanzenden der Ehrenurkunde zu, die in einem kunstvoll mit Brandmalerei verzierten Rahmen hell beleuchtet erschien. Mit einem Blumenstrauß gab die Schülerin Stauffer Herta der Liebe und dem Dank der Schülerschar Ausdruck. Die Schülerschaft hatte mit ihrer Huldigung sicherlich ihrem verehrten Direktor Freude bereitet. Reicher Beifall lohnte die schöne Darbietung.

Anschließend brachte Hr. Pfarrer Mitschke im Namen des evang. Pfarramtes, des Presbyteriums und der Gemeindevertretung die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck. Die vornehmste Aufgabe der Schule, Charakterstärke der anvertrauten Jugend zu vermitteln, hat besonders Dr. L. Schneider immer im Auge behalten. Sein Idealismus wirkt sich nicht in Worten, sondern in ernster Arbeit aus. Frl. Dr. Bochnik sprach im Namen des deutschen Professorenkollegiums herzliche Glückwünsche aus, die in einer Bitte an Dr. Schneider ausklangen, noch recht lange als Leiter und Lehrer zu wirken. In längeren, sehr warm empfundenen Ausführungen brachte Fr. Dr. Tokarska im Namen des polnischen Professorenkollegiums ihre Wünsche dar. Besonders betonte die Rednerin das gute Einvernehmen, daß zwischen dem Schulleiter und dem Professorenkollegium stets herrsche, ferner die Hochachtung vor den pädagogischen Leistungen und der unermüdlichen Arbeit Dr. Schneiders. Wertvoll ist stets sein pädagogischer Rat auch in schwierigen Fällen. Fr. Dr. Tokarska hat seit dem Entstehungsjahre an der Anstalt unterrichtet und ist erfreut, daß nie ein Mißton aufgekommen ist, der das schöne Verhältnis stören konnte. Nicht nur ein idealer Direktor sei Dr. Schneider, sondern ein kameradschaftlicher Fachgenosse, der gern aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen mitteilte.

Der langjährige Sekretär der Anstalt, Herr Krämer, wies auf die vielen Mühen und Sorgen hin, die manchmal wie Bergeslast sich auf den Schultern des Jubilars türmten. Dennoch hat er immer mit Zuversicht in die Zukunft geblickt. Die stille Sehnsucht der Lehrer und Schülerschaft, Dr. Schneider an der Spitze der Anstalt zu sehen, fand endlich Erfüllung. Freude zog darüber in jedes Herz ein. Harmonisch und reibungslos war das Zusammenarbeiten, aus dem das Verstehen wuchs. Der Glaube an den Fortbestand und das Blühen der Anstalt kann nicht mehr wanken. Die ehemaligen Studenten entboten durch stud. jur. Bicisk ihren Glückwunsch, feierten sie doch freudig diesen großen und schönen Tag, der ja für die Ehemaligen auch ein rechter Festtag war, die Erziehungsarbeit Dr. Schneiders war von Erfolg begleitet. Allen Anforderungen wurde er gerecht. Mit der Versicherung tiefer Dankbarkeit schloß die Ansprache. Kurz und knapp brachte Schüler Stauffer die Wünsche der Schuljugend zum Ausdruck. Für die Elternschaft legte Frau Prof. Christof ein herzliches Bekenntnis zur Leitung Dr. Schneiders ab. Eng hängen Schule und Elternhaus zusammen. In den wenigen Monaten, die Dr. Schneider die Leitung wieder inne hat, zeigt es sich, wie sein Geist auf die Erziehungsbefohlenen wirkt. Die Eltern spüren es, daß das Wohl der Jugend in

guten Händen ruhe, darum sagen sie Dank für die treue Arbeit. Das Stanislauer Gymnasium entbot durch seinen Direktor, Herrn Schmalenberg, Wünsche und Grüße. Ein Familienfest auf breiter Grundlage sei die Feier. Die Zeit des Bestandes war eine Kampf- und Sturmzeit, ebenso wie bei der Stanislauer Mittelschule. Wie ein Schifflein in Sturmesnot hat sich das Lemberger Gymnasium unter der sicheren Führung von Dr. Schneider durchgekämpft. Aufrichtige Wünsche der evang. Privatschule überbrachte Herr Dir. Kintzi. Genugtuung möge den Leiter und die Lehrerschaft bei der Rückschau auf die 10jährige schwere Arbeit erfüllen. Dann grüßten die Lemberger deutschen Vereine den Jubilar. Stud. Westhof für den V. D. H. wünschte, daß Dr Schneider noch lange Jahre freudigen Schaffens beschieden sein mögen. D. G. V. „Frohsinn" beglückwünschte durch Obmannstellvertreter Herrn Müller den Jubilar, der Deutsche Männer-Gesang-Verein durch den Obmann Herrn Emil Müller, die Mandolinistengruppe durch stud. phil. Hobler, Sportklub „Vis" durch den Obmannstellvertreter Herrn E. Kotschy, das „Ostdeutsche Volksblatt" durch H. Kaul, der Verband d. l. Genossenschaften durch Herrn Bolek.

Für den Elternrat der Anstalt, der die Vorbereitung der Feier getroffen hatte, sprach deren Vorsitzender, Herr Hans Gorgon. Ein Sorgenkind war und ist das Gymnasium; besonders für den Elternrat, dem das Wohl und Wehe der Anstalt am meisten am Herzen liegt. Ein sichtbares Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit des Elternrates für Herrn Dr. Schneider war ein Ring, der nun überreicht wurde. Darauf folgte die Verlesung einer Reihe von Glückwunschschreiben, die alle zeigten, wie sehr das Gedeihen und Blühen des Lemberger Gymnasiums eine Angelegenheit weiter Kreise unserer Volksgenossen ist. Verschiedene Persönlichkeiten, die einmal der Anstalt nahe standen, oder eine führende Rolle bei unserem Volkssplitter spielen, hatten des Festtages gedacht. Von einer Reihe von Eltern, die an der Feier nicht teilnehmen konnten, waren ebenfalls Glückwunschschreiben eingegangen.

Gerührt von der Fülle des Dankes und der Anerkennung ergriff Dr. Schneider nun das Wort. Für die wohltuenden Worte dankte er allen Rednern, für die schönen Ehrungen den Eltern und der Jugend. Nicht allein habe er die Anstalt ins Leben gerufen und sie lebensfähig gemacht. Viel sei durch die Arbeit der Mitbegründer Prof. J. Rollauer und Pfr. Dr. Rudolf Kesselring geschaffen worden. In Gedanken grüße er sie. Alle Glückwünsche müßten geteilt werden und in diesem Sinne nehme er sie entgegen. Dank gebühre auch der evang. Gemeinde, die durch ihre Leitung viel Sorgen der Anstalt abgenommen habe. Mannigfach ist auch die Hilfe des Verbandes, des Elternrates, unter Leitung des früheren Obmanns Herrn Hartmann und des jetzigen Vorsitzenden Herrn Gorgon, des evang. Frauen-Vereins und des D. G.-V. „Frohsinn" durch Spenden für Schüler. Darauf gab Dr. Schneider einen Ueberblick über die Grundsätze, die bei seiner Arbeit maßgebend waren. Ein gutes Zusammenarbeiten mit dem Lehrkörper, gegenseitiges Vertrauen und viel Opferwilligkeit erleichterten die Führung der Anstalt. Wenn die Schule auch klein sei, so seien die Schwierigkeiten doch oft sehr groß. Die neuen allgemein erzieherischen Richtlinien suchen die Schüler nicht in der aus dem geistigen Niedergang der Nachkriegsjahre geborenen trüben Spenglerschen Auffassung, sondern in dem lebensbejahenden, neue Wege aus dem Chaos suchenden Sinne eines Eugen Spranger und Ernst Krieg zu beeinflussen. Die neue Erziehung will offene, wertvolle Menschen formen.

Die Schule ist kein Boden für Politik — hier sind nur Jungmenschen, die Erziehung bedürfen. Freilich wird niemals der deutsche Kulturgedanke vergessen. Unser Schicksal hat uns hierher gestellt, doch bleibt die Treue zu unserem Volkstum bestehen. Dieser unpolitische Geist muß herrschen, damit eine Schule gedeihen kann. Freudiger Beifall lohnte dies Bekenntnis eines echten, ernsten Erziehungswillens.

Zusammenfassend gab Herr Sejmabgeordneter Sang seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Lemberger Gymnasium eine vorbildliche Haltung einnehme, die ihr die Anerkennung der vorgesetzten Behörden eintrage. Nicht nur mürrisch die Gesetze erfüllen, sondern „gern" alle Staatsbürgerpflichten zu üben, das ist der beste Weg, als Minderheit mit dem Staatsvolke auszukommen. Erfreulich ist die Treue, die an dem Festtage dem Gefeierten des Abends, Herrn Dr. Schneider entgegengebracht wurde. So sei die vorbildliche Treue zur Arbeit und zur Anstalt durch die freudige Anerkennung der weitesten Kreise belohnt. Im Namen der deutschen Sejmvereinigung brachte der Herr Abgeordnete darauf die herzlichsten Wünsche für den weiteren Ausbau und die Festigung des evang. Gymnasiums zum Ausdruck. — Der D. Männer-Gesang-Verein sang nach kurzem das erhebende Sängerbekenntnis „Wie ein stolzer Adler" und „Juheissa, mein Dirndl", unter Leitung des Chormeisters Herrn J. Köhle, die Schülerin Nopicka tanzte mit ihren geschickten Schülerinnen einen anmutigen Reigen und der Schülerchor brachte unter Leitung von Frau Prof. Peiker das herzige Volkslied „Rosenstock, Holderblüt" zum Vortrag. Eine ungezwungene fröhliche Feststimmung kam auf, gemütlich war das Beisammensein, frohe Studentenweisen erklangen — da mahnte die vorgerückte Stunde ans Heimgehen. Allgemeine Freude über das schöne Gelingen des Festes machte sich bemerkbar, das die Elternvereinigung so sorgfältig und gut vorbereitet hatte.

Das Fest ist vorüber, die ernste Arbeit hat wieder das Wort in den Räumen des Gymnasiums. Doch war es wohl wert, das Fest so feierlich zu begehen und Herrn Dr. Schneider eine Ehrung zuteil werden zu lassen, denn treue aufopfernde Arbeit für eine Idee kann mit Geldeswert gar nicht bezahlt werden. Als ein Sonnenstrahl im Alltagsleben möge die Erinnerung im Herzen des Gefeierten und der Anwesenden weiterleben, ein Sonnenstrahl, dessen Kraft nie erlischt. —dm—. xr.—

*

Danksagung.

Der verehrlichen Elternvereinigung an unserer Anstalt, die die 10jährige Jubelfeier unserer Schule so sinnig und erhebend veranstaltete, den zahlreichen Vertretern von Vereinen und Körperschaften, die in deutschen und polnischen Ansprachen die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Anstalt würdigten, allen liebwerten Freunden, Gönnern der Anstalt, Kollegen und Kolleginnen, der Elternschaft der Schüler und Schülerinnen, den deutschen Vereinen, die so zahlreich an dem Jubelfeste freudigen Anteil nahmen, endlich den zahlreichen Freunden und Gönnern der Anstalt, die aus nah und fern aufrichtige Glückwünsche sandten, sei hiermit auf diesem Wege im Namen der Schulleitung, des Professorenkollegiums und der Schuljugend aufs innigste gedankt. Gleichzeitig erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete für das liebenswürdige Gedenken und die zahlreichen Ehrungen, die ihm für sein bescheidenes Wirken beim Jubelfeste allenthalben zuteil wurden, auch persönlich aufs herzlichste zu danken.

Dr. Ludwig Schneider,

Leiter des priv. Gymnasiums für Knaben und Mädchen mit deutscher Unterrichtssprache der evang. Gemeinde in Lwow.

Lwow, am 1. Dezember 1928.

*

Danksagung.

Der Vorstand der Elternvereinigung des privaten Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Lemberg (Lwow) sagt auf diesem Wege allen Eltern, Freunden und Gönnern der Anstalt für die reichlichen Spenden (seien es Geldspenden, sei es durch Beisteuern für die Erfrischungshalle) herzlichen Dank.

Auch gibt er seiner Freude Ausdruck, daß die Eltern seiner Einladung zum Zehnjahresfest der Anstalt so zahlreich gefolgt waren und hofft, die Elternschaft wird auch fernerhin unserer Mittelschule ein treues Gedenken widmen.

Für den Vorstand:

Hans Gorgon, e. h.

Heimatmuseum.

Schon einigemale ist im „Ostdeutschen Volksblatt" von einem hierländischen deutschen Heimatmuseum die Rede gewesen. Nun ist ein solches, wenn auch zunächst ein ganz bescheidenes, ins Leben gerufen. Der Hauptausschuß zur Vorbereitung der 150-Jahrfeier der Einwanderung der Deutschen im Lande mit dem Sitz in Stanislau hat einen besonderen Unterausschuß zur Schaffung eines Heimatmuseums unter Leitung von Gymnasialprofessor Pfarrer J. Schick-Stanislau gebildet. Dieser Museumsausschuß ist jetzt in der erfreulichen Lage, berichten zu können, daß die bisherigen Bemühungen um die Begründung eines Heimatmuseums von Erfolg begleitet sind. Bereits 28 verschiedene größere und kleinere Museumstücke, abgesehen von denen eines besonderen Heimatarchivs, konnten zusammengetragen werden. In der Hauptsache sind es bisher alte Bibeln, Gesang-, Gebet- und Predigtbücher, ferner Gebrauchsgegenstände aus der Zeit vor 100 Jahren, alte Urkunden, Siegel und anderes. Das erste Museumstück, das die Sammlung eröffnet hat, ist ein eisernes Oellämpchen, genannt „Oelwieche", wie es noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hierzulande in Gebrauch gewesen ist. Es ist ein Geschenk vom Kurator der evangel. Gemeinde Ugartsthal, von H. Josef Walt-

Daneben befindet sich in der Sammlung ein zweites besser erhaltenes und schöner gearbeitetes Oellämpchen aus Hohenbach, das von der „alten Rosel aus dem Reich“ stammt und von Lehrer Stallmann-Diamantheim dem Heimatmuseum gestiftet wurde. Ein schönes Stück der Sammlung ist ferner ein zinnener Abendmahlsweinkrug aus Ugartsthal mit der eingravierten Umschrift „Jakob Brubacher 1810“. Das Museum ist auch bereits im Besitze von 2 deutschen Gemeindesiegeln aus Metall, die jetzt leider immer mehr den polnischen Siegeln weichen müssen. Es ist sehr erwünscht, daß die deutschen Siegel wenigstens im Museum bewahrt bleiben sollen. Das eine der beiden erwähnten Siegel stammt aus Konopkowka, wohl das älteste dieser Gemeinde, das andere aus Engelsberg aus dem Jahre 1820.

Unter einer Reihe von Büchern aus alter Zeit, wäre gewiß als eine Seltenheit zu erwähnen, das „Christliche Gesangbuch zum Gebrauch bei dem öffentlichen Gottesdienste der evangel. Gemeinden in den k. k. deutschen und galizischen Erblanden“ Wien 1826. Beachtenswert ist ein über 270 Jahre altes Predigtbuch, von dem leider die Deckel und die ersten Blätter fehlen, unter dem Titel „Salomonischer Spruchpostill“ von Johanne Henrico Ursino aus dem Jahre 1656, ein Geschenk von Lehrer Matuschek sen. in Neudorf. Als bisher wertvollstes der Museumsstücke ist eine durch Lehrer Karl Rehbein-Hohenbach überbrachte Heiligen- und Festtagspredigtpostille mit einem Lebensabriß Luthers und einer Kopie eines Schreibens Ferdinandi des Keysers an Lutherum. Dieses umfangreiche Buch hat noch seine Original-Schweinslederdeckel mit gepreßtem Bildnis Luthers und trägt die Jahreszahl 1615, also über 300 Jahre alt. Leider fehlt auch hier das Titel- und das erste Blatt. Dieses wertvolle Stück des Museums ist ein Geschenk von Frau Fanny Wilhelmi in Hohenbach.

Noch sei bemerkt, daß ein ausführliches Verzeichnis sämtlicher Museumsgegenstände später in den Spalten dieses Blattes wird veröffentlicht werden. J. Sch.

Lemberg. (An unsere Theaterbesucher. — Bemerkungen anläßlich der Aufführung des Glücksmädel.) Mit großem Beifall war dies nette Singspiel schon im Frühjahr 1928 zweimal über die Bühne gegangen. So ist es kein Wunder, daß bei der für den 2. Dezember angesetzten 3. Wiederholung ein Andrang herrschte, so daß in kurzer Zeit die Karten ausverkauft waren. Viele, viele mußten noch umkehren, da die Vereinsleitung nicht die Verantwortung für die Ueberfüllung des Saales übernehmen konnte. Es sei an dieser Stelle auf einen Umstand hingewiesen, der den Veranstaltern von Aufführungen schon viel Verdruß eingetragen hat. Es werden gute Plätze oft mehr als eine Woche lang auf besonderen Wunsch zurückgelegt, jedoch trotz der Vorschriften am Tage vorher nicht abgeholt. Verschiedene Besucher sind verstimmt, weil sie keine passenden Plätze erhalten können. Am Tage der Aufführung wartet der Kassenwart auf die Gäste, für die Karten zurückgelegt wurden, doch kommen die Betreffenden erst wenige Minuten vor Beginn oder — überhaupt nicht. Mit vollem Recht kann der Kassenwart ½ Stunde vor Beginn über nicht abgeholte Karten verfügen; tut er das aber, kommen sicherlich noch die Besteller der Karten, empört, daß sie verkauft wurden. Ebenso muß aufmerksam gemacht werden, daß zurückgelegte Karten, die nicht wenigstens einen Tag vorher abgesagt wurden, bezahlt werden müssen. Es sollte auch den Theaterbesuchern daran liegen, den Veranstaltern, deren Arbeit eine unbezahlte und freiwillige ist, nicht durch Nachlässigkeit und Unpünktlichkeit die Tätigkeit zu erschweren. — Nun zur Vorstellung selbst. Schon bei den ersten Aufführungen haben wir eine Würdigung des Stückes und der Spieler gebracht, so daß es sich heut erübrigt, näher darauf einzugehen. Neu trat in der Rolle des jungen Barons Hans Breitmayer auf, der elegant und sicher den jungen Lebemann spielte, der durch die Schlosserfaust seines Schwiegervaters zu einem ehrlichen Menschen gemacht wird, der Arbeit zu schätzen weiß. Auch Fritz Kühner spielte den feudalen Bankdirektor in gutem Stil. Die übrigen Spieler lebten ebenfalls in ihren Rollen und verhalfen dem Stück zu einem guten Erfolg, der nicht zuletzt auf das Konto der Begleiterin am Klavier, Frl. Irene Danek und dem unermüdlichen Spielleiter, Herrn Emil Müller zu verbuchen ist.

— (Damenturnen.) Die erste Damen-Turnstunde findet Donnerstag, den 13. Dezember 1928 von 7—8 Uhr abends im ukrainischen Turnsaale (Ruskagasse) statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet die Leitung des Sportklub „Vis“.

Broczkow. (Gedenkfeier.) Am Sonntag, den 25. November l. Js., am Totensonntag, versammelte sich ein Teil der Broczkower sowie Obliskaer evangelischen Gemeinde auf dem, schön in einem Birkenwäldchen gelegenen, zirka zwei Kilometer von Broczkow entfernten Heldenfriedhofe, um der im Weltkriege gefallenen Helden zu gedenken. Nach einem entsprechenden Eingangsliede gedachte der Ortslehrer in einer kurzen Ansprache der hier liegenden Helden und betonte ganz besonders, daß wir dann am schönsten das Andenken dieser Helden ehren, wenn wir unserm Glauben und unserm Volkstum die Treue halten, wie jene die Treue ihrem Kaiser und ihrem Vaterlande gehalten haben. Mit dem alten Soldatenliede „Ich hatt' einen Kameraden...“ fand diese schlichte, aber ergreifende Feier ihr Ende.

Schönthal. (Todesfall.) Am Donnerstag, den 22. November l. Js., verschied nach schwerem Lungenleiden Frau Katharina Rumi im Alter von 33 Jahren. Unter großer Beteiligung der Gemeinde und vieler Ruthenen fand am 24. November das Begräbnis statt. Zwei kleine Kinder, Gatte, drei Geschwister und alte Mutter trauerten am Sarge der Erblichenen. Herr Vikar Wilhelm Ettinger aus Lemberg hielt in deutscher und polnischer Sprache die Leichenrede über Jesaja, Kap. 55, Vers 8—10. Der Kirchenchor sang auf dem Friedhofe das Lied: „Laß mich geh'n“.

Ugartsthal. (Wie es hier zu zwei Kirchweihbäumen kam.) Es ist nun einmal so mit der „Kirchweihfeier“ in unseren deutschen Siedelungen hierzulande, daß an diesem Gedenktage der Kirche nicht in erster Linie das Gotteshaus und die Feier darin im Vordergrund des Gemeindeinteresses steht, sondern vielmehr das andere, die Feier bei Musik und Tanz. Aber solange Ugartsthal steht, hat es noch keine Kirchweih gegeben wie die diesjährige am 4. November. Stand sonst zum Kirchweihtag als altbräuchliches Wahrzeichen dieses Festes ein Kirchweihbaum, diesmal ragten über die Dächer des Ortes zwei solcher buntbekränzter Bäume, wie es in der Geschichte der deutschen Siedelungen im Lande bisher wohl nicht vorgekommen ist. Zwei Kirchweihbäume in einem Ort, das bedeutete nicht etwa ein doppelt großes Fest, sondern leider ein geteiltes Fest. Schon länger ist es ein allgemeiner

---



„Bein oder nicht Bein — Das ist hier die Frage!“

In Mexiko wird die Einführung einer obligatorischen Berufskleidung für weibliche Büroangestellte gefordert, „da die Damen in so verführerischen Toiletten im Büro erscheinen, daß die Männer durch den Anblick von ihrer Arbeit abgelenkt werden“. Die Berufskleidung soll ihre Trägerinnen so weit wie möglich bedecken

Wunsch der Gemeinde, in den Besitz eines würdigen, entsprechend geräumigen „Deutschen Hauses" zu kommen, in welchem größere Veranstaltungen wie Aufführungsabende, Hochzeitsfeiern und Kirchweihfeste abgehalten werden könnten. Um nun einen Bauschatz zur Errichtung eines solches Hauses anzulegen, hat die Gemeinde, hierin dem Beispiel anderer Gemeinden folgend, in ihrer weit überwiegenden Mehrheit sich entschlossen, von diesem Jahr ab das Kirchweihfest in eigener Rechnung, daß ist vor allem mit eigenem Büfett, zu veranstalten. Es sollte nicht wie bisher im sogenannten Gemeindehaus, das ein Jude gepachtet hat und darin das Schankrecht genießt, die Feier abgehalten werden, sondern in einem eigens für den Zweck gemieteten deutschen Kolonistenhause. Ein in der Gemeinde gewählter Ausschuß übernahm die Vorbereitung für die diesjährige Kirchweihfeier. Bald aber kam im Dorfe unter dem unverkennbaren Einfluß des jüdischen Schankpächters, dem der Abgang einer ansehnlichen Kirchweiheinnahme drohte, die scheinbar beste, weil vermittelnde Lösung der entstandenen Streitfrage auf, wonach die Gemeinde wohl einen Betrag für den Baufonds erhalten, der Schankwirt aber auch seinen Kirchweihverdienst nicht verlieren sollte. Mit dieser Lösung konnten aber diejenigen, die das Wohl der Gemeinde in erster Reihe im Auge hatten, nicht einverstanden sein, einmal, da es galt, grundsätzlich mit der alten Gewohnheit zu brechen, die Kirchweihfeier im „Wirtshaus" zu begehen, dann aber auch, weil man von dem einmal in der Gemeinde gefaßten Beschluß nicht abgehen wollte. Daß die Gemeinde schon 145 Jahre lang im Wirtshaus Kirchweih gefeiert hat oder richtiger, daß man 145 Jahre lang mit dem anläßlich der Kirchweih verausgabten Gelde nicht für eigene Zwecke, sondern für die Erhaltung eines Schankwirtes gesorgt hat, ist kein Grund, es auch fernerhin so zu tun! So kam es leider, daß in Ugartsthal diesmal in zwei verschiedenen Häusern „Kirchweih" gehalten wurde, in dem gemieteten Hause eines deutschen Landwirtes und im Wirtshaus, so kam es, daß Ugartsthal an dem Tage zwei Kirchweihbäume aufgerichtet hatte. Die in dem deutschen Kolonistenhause Feiernden hatten die Ehre, viele angesehene Gäste, darunter auch den Herrn Bezirkshauptmann aus Kalusz begrüßen zu können, eine Ehre, die der Gemeinde, solange sie Kirchweih feiert, noch nicht zuteil geworden war. Eine durch Herrn Ingenieur Strauß aus Kalusz in launiger Weise eingeleitete Sammlung für die evangelischen Anstalten in Stanislau ergab, unterstützt durch die Mitwirkung des aus Ugartsthal stammenden Lehrers K. Rehbein-Hohenbach, den erfreulichen Betrag von 50 Zloty, wofür den genannten verehrten Gästen besonderer Dank ausgesprochen sei. Es ist zu wünschen, daß die Gemeinde Ugartsthal, die alle Ursache hat, in den Belangen zum Wohl der Gemeinde zusammenzustehen, nun durch den errungenen moralischen und praktischen Erfolg bei der „deutschen" Kirchweihfeier sich in allen ihren Teilen eines Besseren hat belehren lassen und in Zukunft einmütig zusammenhält.

Wiesenberg. Am 12. November l. Js. besuchte der Herr Sejmabgeordnete Franz in Begleitung des Herrn Schriftstellers Schmitz die Gemeinde Wiesenberg. Für die Bewirtung der Gäste sorgte die dortige Ortsgruppe. Viel zu klein war der Versammlungssaal, als am Abend jung und alt herbeieilte, um zu hören, was die werten Gäste erzählen werden. Viele mußten im Vorzimmer Platz nehmen. Die Versammlung wurde mit dem Absingen des Liedes „Stimmt an mit hellem, hohen Klang", eingeleitet. Nachher ergriff der Herr Sejmabgeordnete Franz das Wort und kam auf die zehnjährige Jubiläumsfeier des Bestandes der Republik Polen zu sprechen. Der Redner beglückwünschte Polen zu dem schönen Feste mit einem dreimaligen „Hoch" und mahnte die Anwesenden, die Staatstreue zu wahren, und dem angestammten Volke wie auch dem katholischen Glauben treu zu bleiben. Nachher ergriff Herr Schriftsteller Schmitz das Wort. Er überbrachte herzliche Grüße aus dem fernen Mutterlande, wo einstens die Wiege unserer Ahnen stand und gab seiner Bewunderung Ausdruck, daß wir Deutschen hierzulande beinahe schon 150 Jahre unter slawischem Volke leben und trotzdem unsere Muttersprache bewahrt haben und dem deutschen Volke treu geblieben sind. Herr Schriftsteller Schmitz erzählte ein schönes Beispiel, wie viel Erde ein Mensch braucht. So mancher Streit über Grenzschaden würde beseitigt werden können, wenn sich unsere Volksgenossen die Worte zu Herzen nehmen würden. Als Herr Schmitz mit seiner Erzählung zu Ende war, sang die Jugend, an der es in Wiesenberg bei solchen Festlichkeiten niemals mangelt, das Lied „Ich kenn' einen hellen Edelstein". Herr Schmitz bat die Jugend, sie möge das Lied „Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein" singen. Froh und munter klang das schöne Rheinliedchen, das, trotz seiner Einfachheit, in den Herzen der Zuhörer stille Sehnsucht hervorgerufen hatte. Herr Schmitz gab seiner Freude Ausdruck, daß sich dieses Liedchen bis auf die Gegenwart bei uns bewahrt hat. Mit dem Absingen des Liedes „Ade zur guten Nacht" wurde die Versammlung geschlossen. Im Namen aller dankte Herr Eduard Mann den werten Gästen für den Besuch und ihre schönen Vorträge und bat sie, sie mögen recht bald wiederkommen.

Wiesenberg. (Allerseelen am Grabe der Gefallenen.) Zu Allerheiligen, nach Beendigung der Andacht auf dem Ortsfriedhof, begab sich die Jugend an die Gräber deutscher Kriegsgefallener, legte Kränze nieder und sang das Lied „Ich hatte einen Kameraden". Nach einem kurzen Gebete, sangen sie dann einige geistliche Lieder, das immer neue Lied „Morgenrot" und verschiedene andere. Es ist jedenfalls erfreulich, daß die Jugend keine Mühe und Arbeit scheut, den gefallenen Helden Ehrung zuteil werden zu lassen.



„Und neues Leben ...."

„Ja, sehen Sie, Madameken — das hätte ich mir auch nicht träumen lassen, daß ich mal auf der Straße Musik machen würde. Früher hatte ich eine eigene Autodroschke. Aber im letzten April bin ich gegen das Brandenburger Tor gefahren. Und da habe ich mir aus den Resten meines Wagens dieses schöne Musikinstrument gebaut."

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Krämer, Lemberg. Verlag: „Dom" Verlags-Gesellschaft m. b. H. (Sp. z ogr. odp.), Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29

Sąd okręgowy jako handlowy Oddz. V.
Firm. 210/28.
SP. IV. 303.

Wpis spółdzielni Nr. 65.

Do rejestru spółdzielni wpisano dnia 4-go października 1928. Siedziba firmy: Gassendorf powiat Drohobycz. Brzmienie firmy: „Spar- u. Darlehenskassenverein für die Deutschen in Gassendorf u. Umgebung" Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Gassendorfie. Przedmiot przedsiębiorstwa: podniesienie zarobku i gospodarstwa członków przez prowadzenie spólnego przedsiębiorstwe i podniesienie poziomu kulturalnego swych członków przez:

1. Udzielanie kredytów w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczeh, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie 5 niniejszego paragrafu;
2. redyskonto weksli;
3. przjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania dowodów wkładkowyck imiennych, jednak bez prawa wydawania takich dowodów płatnych okazicielowi;
4. wydawanie przekazów, czeków i akredytywy oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;
5. kupno i sprzedaż na rachunek własny osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielnie ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Barku Polskiego;
6. Odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;
7. przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowy w punkcie 5 paragrafu niniejszego;
8. zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i banków państwowych;
9. przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów;
10. pośrednictwo w zakupnie i sprzedaży produktów rolnych, potrzebnych dla gospodarstwa rolniczego i domowego;
11. wynajmywanie swym członkom sprowadzone na własny rachunek maszyny i narzędzie rolniczych;
12. kupno i dzierżawa gruntów i budynków dla wspólnego użytku członków;
13. dbanie o rozwój spółdzielczości, zmysłu oszczędnościowego i pracowitości, jakoteż podniesienie poziomu kulturalnego swych członków przez urządzanie odczytów, wykładów, kursów i wystaw z zakresu pracy gospodarczej i społecznej i przez zakładanie czytelń i bibliotek wreszcie przez spółdziałanie w powstawaniu innego gatunku spółdzielni, mających na celu dobro gospodarcze i kulturalne członków

Działalność spółdzielni ogranicona do członków. Odpowiedzalność: nieograniczona. Udział członka 20 zł płatny w połowie po przyjęciu, a w połowie do sześciu miesięcy po przyjęciu, dalsze zgłoszone udziały płatne do roku od dnia przystąpienia w sposób powyższy. Ogłoszenia w Ostdeutsches Volksblatt we Lwowie. Zarząd składa się z pięciu członków. Przepisy o likwidacji: ustawowe. Członkowie Zarządu: Matias Lutz Nr. 44, Michał Kullmann, Matias Lutz Nr. 11, Jan Zöhring i Marcin Armbruster.

Sambor, dnia 29-go września 1928.

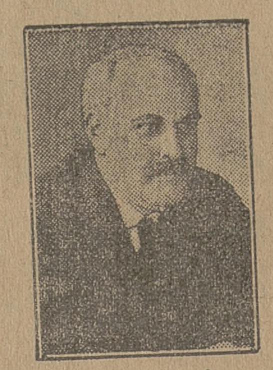


Deutsche, vergeßt bei Euren Einkäufen die deutschen Geschäfte und Handwerker nicht!!



Bilder der Woche

Die Mitglieder der Sachverständigenkonferenz



Owen Young (Amerika) Pirelli (Italien) Stamp (England) Schacht (Deutschland) Moreau (Frankreich)

Professor Fritz Haber 60 Jahre alt

Der berühmte deutsche Chemiker und Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie, Professor Fritz Haber, begeht am 9. Dezember seinen 60. Geburtstag. Professor Haber ist Mitglied vieler deutschen und ausländischen wissenschaftlichen Gesellschaften; im Jahre 1919 wurde ihm der Nobelpreis für Chemie verliehen.



Der Versand der Weihnachtspakete

beginnt schon jetzt und schafft auf allen Postämtern Hochbetrieb.



Erdbebenkatastrophe in Chile

In der Nacht zum 1. Dezember wurde Südchile durch ein Erdbeben heimgesucht, das besonders in Talca, Chillan, Santa Cruz, Port Constitution und Curico schwere Verwüstungen anrichtete. Die Zahl der Toten wird auf 300, die der Verletzten auf 800 geschätzt.



Lindberghs Braut

Der Ozeanflieger Lindbergh, der Nationalheld von U. S. A., soll sich mit der 25jährigen Miß Elizabeth Morrow, der Tochter des amerikanischen Gesandten in Mexiko, verlobt haben.



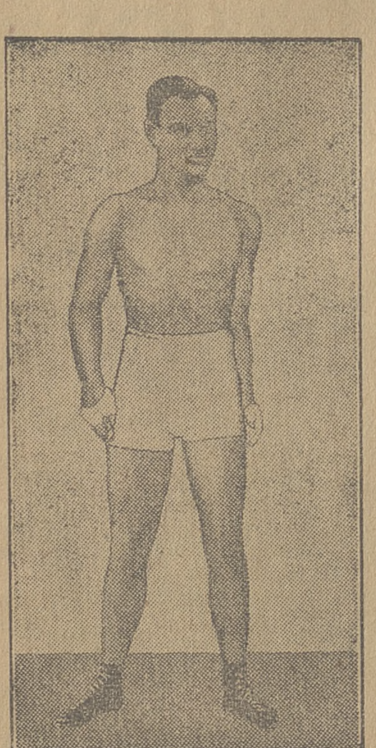
Die goldene Nobel-Medaille

die zusammen mit dem Geldpreise von 120.000 schwedischen Kr. (= 135.000 Mark) und dem Diplom am 10. Dezember in Stockholm den diesjährigen Nobelpreisträgern überreicht wird. Rechts die Vorderseite mit dem Kopf Alfred Nobels. Die Rückseite (links) zeigt die Entschleierung der Natur durch die Wissenschaft mit der lateinischen Umschrift: „Große Entdeckungen fördern das Leben."



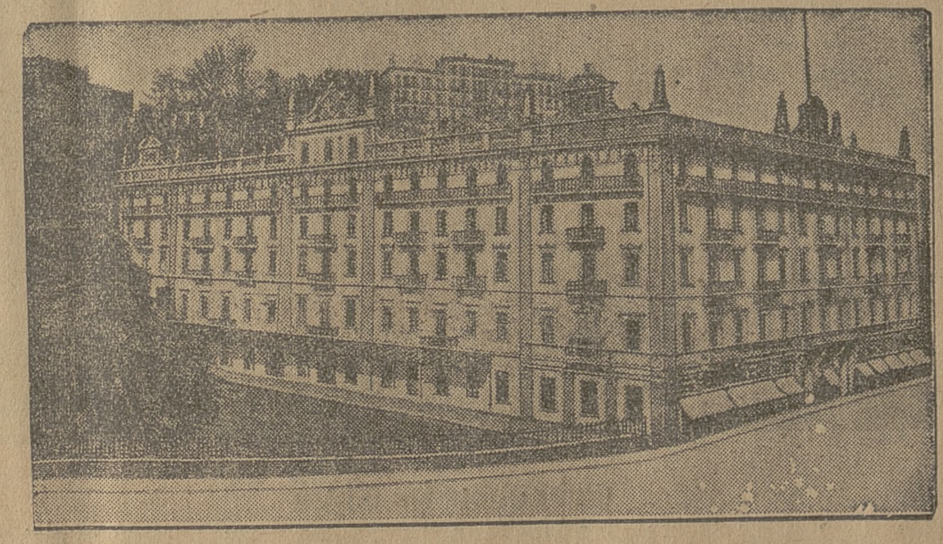
Ein Weltrekord im Stabhochsprung

wurde bei leichtathletischen Studentenwettkämpfen in der kalifornischen Universitätsstadt Palo Alto von W. R. Edmonds (im Bilde) mit einer Leistung von 4,31 Metern aufgestellt.




Der Kampf um die Europa-Meisterschaft im Mittelgewicht

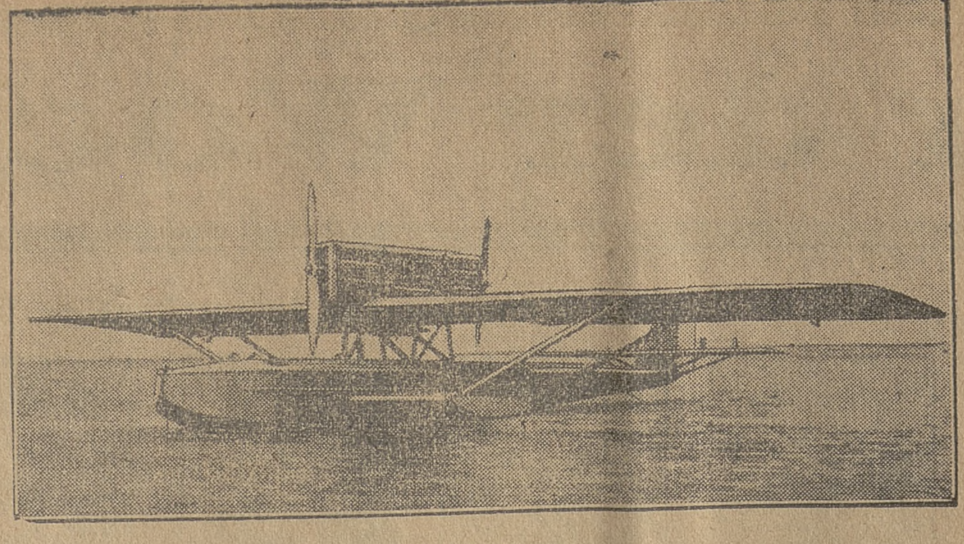
wird zwischen Hein Domgörgen (rechts) und Leone Jacovacci (links), den beiden von der Internationalen Boxunion anerkannten Bewerbern, am 16. Dezember im Mailänder Sportpalast ausgefochten werden. Domgörgen konnte erst am 30. November in Koblenz den Franzosen Pagey k. o. schlagen.



Das Quartier der deutschen Delegation in Lugano

wo am 10. Dezember die Tagung des Völkerbundrates begonnen hat, ist das Grand-Palace-Hotel, wo auch die englische Delegation Wohnung nimmt.





17 Tote bei einem Flugboot-Absturz

Ein Dornier-Wal-Flugboot, das in Rio de Janeiro zum Empfang von Santos Dumont (links), dem Altmeister der Fliegerei, mit 17 Personen an Bord aufgestiegen war, geriet in Brand und stürzte ins Wasser. Sämtliche Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden. — Rechts: Ein Dornier-Wal-Flugboot.



Die erste polnische Fliegerin

ist Fräulein Kalina Iwaszkiewcy, die als erste Frau einen polnischen Flugzeug-Führerschein erhielt.



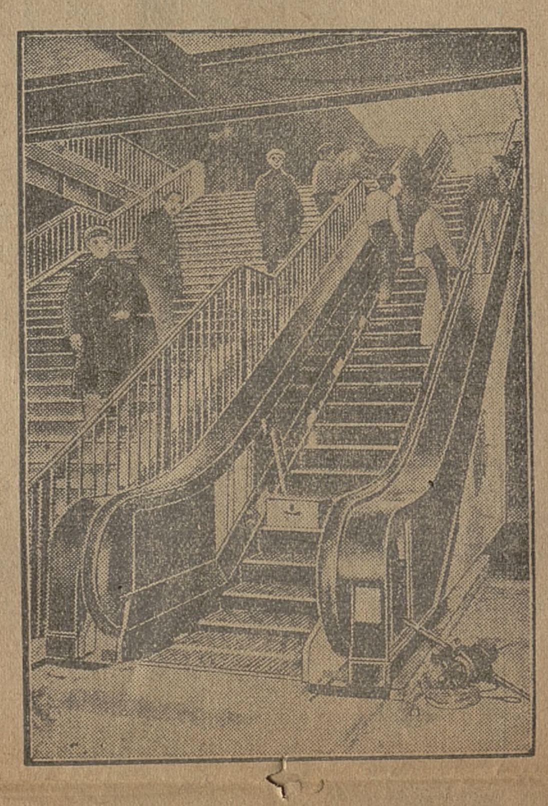
Zwei stramme Burschen

von denen sich aber bestimmt nur einer auf das Weihnachtsfest freut.



Der Einkauf des Weihnachtskarpfens

spielt eine wichtige Rolle in den Festvorbereitungen der Hausfrau.



Der erste deutsche Bahnhof mit Rolltreppe

Die Rolltreppe auf dem neuen Berliner Stadtbahnhof „Ausstellung" verbindet den Bahnsteig der Züge Grunewald—Spandau mit dem einen Stock höher gelegenen Bahnsteig der Ringbahn. Die erste Rolltreppe der Reichsbahn wird am 10. Dezember zu gleicher Zeit mit dem neuen in der Nähe des Ausstellungs- und Messegebäudes errichteten Bahnhof „Ausstellung" in Betrieb genommen.



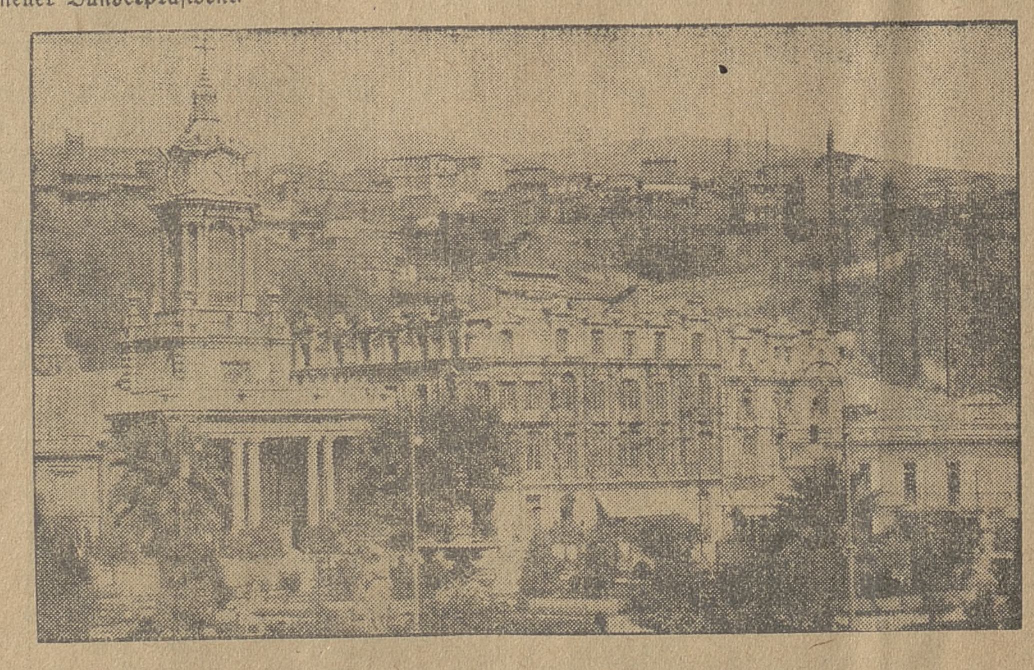
Miklas

Oesterreichs neuer Bunderpräsident.



Hochsaison in der Weihnachtsindustrie

Die Herstellung der Weihnachtsartikel, wie Spielzeug und Christbaumschmuck, erfolgt in Deutschland noch vielfach in Handarbeit. Unser Bild gibt einen Einblick in die Weihnachtsarbeit der Heimindustrie: Herstellung von Holzwagen und Pferdchen; selbst die Kinder helfen dabei.



Erdbeben in Chile

Das südamerikanische Land Chile ist von einer furchtbaren Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden, der Hunderte von Menschenleben und große Vermögenswerte zum Opfer fielen. Die Städte Talca und Chillan, in Mittel-Chile gelegen, sind fast völlig zerstört; die Kathedrale von Talca bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Die Einwohner, die eine Wiederkehr der Erdstöße befürchten, kampieren im Freien. Die Hauptstadt Santiago hat nur geringfügige Beschädigungen erlitten. Das Bild zeigt die Piazza Viktoria von Santiago, die von den Ausläufern des Bebens getroffen wurde.



Ihre Majestät die Schönheitskönigin

Am 5. Dezember wurde in Berlin aus den Bewerberinnen ganz Deutschlands die deutsche Schönheitskönigin gewählt. Wir zeigen die Trägerinnen der drei ersten Preise (von links): Lilly Göckel-Dresden (2. Preis), Elisabeth Rodzin-Berlin (Königin), Charlotte Falk-Berlin (3. Preis).